

Mit der Straßenbahn nach Afrika

Kühl und windig ist es an diesem frühen Abend, als sich eine mehr als zwanzigköpfige Gruppe nahe des Kölner Neumarkts zusammenfindet. In den nächsten drei Stunden wollen wir in das „afrikanische Köln“ eintauchen, wie es in der Ankündigung der Kulturwanderung heißt, fremde Kulturen kennenlernen – doch nicht im Museum, sondern im normalen Leben mitten in Köln.

Von Friedegard Hürter

Wo Menschen aus allen Teilen der Welt leben, braucht sich niemand in ein Flugzeug zu setzen um Unbekanntes zu entdecken, ist die Idee des freiberuflichen Reiseveranstalters Thomas Bönig. Rund 170 Nationen leben in Köln, fast jeder Dritte hat ausländische Wurzeln. Buchstäblich vor der Haustür lässt sich also viel Neues erkunden, zu Fuß oder mit dem Fahrrad. So nahe liegend die Idee auch scheint, ist sie doch bisher einmalig, und entsprechend groß ist das Interesse an den Kulturwanderungen, die der Mittdreißiger seit einem Jahr anbietet. Je nach Vorliebe kann man eine „Weltreise“ wählen, die in wenigen Stunden durch mehrere Kontinente führt, oder sich auf eine bestimmte Region festlegen, ob Lateinamerika, Indien, Türkei, Fernost – oder Afrika, das Ziel unserer heutigen Wanderung.

Afrika ist in Köln-Sülz

Unsere Reiseleiterin ist Hanna Omer, eine Juristin mit eritreischen Wurzeln. Abseits der Hauptstraßen, durch die sich dichter Berufsverkehr schiebt, machen wir uns auf den Weg in den Stadtteil Sülz. Zu Fuß, mit der Straßenbahn und wieder zu Fuß erreichen wir kurz vor Ladenschluss den Gewürzladen „Zimt und Rosen“, in dem Johanna Dohle-Laghdir uns schon erwartet. Verlockende Aromen kitzeln die Nase, es duftet nach Zimt, Koriander, Kardamom und Curry; in Regalen drängen sich Gläser mit Gewürzen in leuchtenden Gelbtönen, geschenkfertig verpackte Tüten baumeln an Haken, und aus bauchigen großen Gläsern lassen sich kleine Mengen von Rosenwasser oder

-sirup abfüllen. Johanna Dohle-Laghdir, die ihr Hobby vor einigen Jahren zum Beruf gemacht hat, bietet in ihrem Laden nicht nur frisch gemahlene Gewürze, sondern auch kleine Speisen aus der orientalisches-mediterranen Küche an. Doch wir müssen den Verlockungen für Auge und Nase widerstehen, denn es geht weiter Richtung Südstadt.

Aufräumen mit Klischees: „Du kannst ja Deutsch!“

Nachdem wir noch einmal ein Stück der Strecke mit der Straßenbahn überbrückt haben, laufen wir weiter, bis wir vor einem unscheinbaren Altbau ankommen. Hier hat Sami Omar sein Atelier, in dem Begegnungen aller Art, Lesungen oder auch Yoga stattfinden. In dem großen Raum konzentrieren sich die Blicke sofort auf ein im orientalisches Stil üppig verziertes, großes und überdachtes Sofa, das eine perfekte Kulisse für Märchenerzähler böte. Um Märchen geht es Sami Omar aber gar nicht. Der Logopäde, Schriftsteller und Musiker, dessen Eltern aus Eritrea stammen, konfrontiert die Besuchergruppe zunächst mit einer Liste. „Vorstellungen, mit denen aufgeräumt werden muss“, hat er die Aufzählung der Klischees genannt, denen Afrikaner hier immer wieder begegnen. Dazu gehört auch das Lob auf seine perfekten Deutschkenntnisse, das der 31-Jährige nicht mehr hören will. In Sudans Hauptstadt Khartoum geboren, kam er mit zwei Jahren nach Deutschland, wuchs in einer deutschen Familie in Ulm auf und Deutsch, genau genommen Schwäbisch, ist seine Muttersprache.

Suche nach der eigenen Identität

Inzwischen ist eine weitere Kulturwandergruppe eingetroffen, und wir rücken zusammen, als Sami Omar Auszüge aus „Meine ewige 8. Klasse“, das als Buch erscheinen soll, zu lesen beginnt. Wie schwierig es für Omar war, als afrikanischer Jugendlicher in einer deutschen Familie und Umgebung eine Identität zu finden, vermitteln seine sehr realitätsnahen, lebendigen Schilderungen.

Kamelle für den Rikscha-Umzug

Draußen ist es schon dunkel, als Thomas Bönig und Samson Kidane eine Fahrradrikscha besteigen. Während der Reiseveranstalter in die Pedale tritt, spielt der eritreische Musiker auf dem Nationalinstrument seiner Heimat, der Krar, die elektrisch verstärkt ist und an eine Mischung aus Harfe und Gitarre erinnert. Es muss ein pittoresker Zug durch die Straßen gewesen sein, den ein Kind spontan mit dem Ruf „Kamelle“ kommentiert. Voran die Rikscha, der mehr als fünfzig Personen folgen, bis

ein eritreisches Restaurant im Severinsviertel erreicht ist, in dem der Abend ausklingt.

Jedes Mal falle die Kulturwanderung „Afrikanisches Köln“ etwas anders aus, hatte Hanna Omer während der Tour erklärt. Und Thomas Bönig ergänzt später, dass es nicht einfach sei, genug Ansprechpartner für die Führungen zu gewinnen. An diesem Abend hätte man jedenfalls gern noch etwas mehr von dem erlebt, was es im „afrikanischen Köln“ zu entdecken gibt, mehr Anlaufstellen und Kontakte. Dann geriete die Umsetzung des viel versprechenden Konzepts der Kulturwanderungen mit Sicherheit noch spannender.

► Infobox

Weitere Informationen unter:
www.kulturkluengel.de

Lese-Tipp:

Einen Einblick, wie es ist, als afrikanischer Immigrant in einer europäischen Großstadt zu leben, vermittelt das Buch „Black Bazar“ von Alain Mabanckou, das in Paris spielt.

Eine Rezension auf Seite 80 in diesem Heft.

Akkreditierungen

Neue Botschafter aus Afrika



Simbabwe Makuvise Hebson

Makuvise Hebson wurde am 19. März 1952 in Buhera/Simbabwe geboren. Er studierte am Institut für Verwaltung und Handel in Südafrika und am Institut für Wirtschaftsführungskräfte in Harare/Simbabwe. Von

1976 bis 1979 war er im Arbeitsministerium, Abteilung Social Welfare, tätig, von 1980 bis 1982 arbeitete er im Finanzministerium. Es folgte eine Karriere in der Privatwirtschaft (1982 bis 2001). Seitdem war er Generalbevollmächtigter der simbabwischen Partei *Movement for Democratic Change* (MDC, Bewegung für Demokratischen Wandel) und in dieser Position für den europäischen Raum zuständig. Seine Hobbies sind Fußball und Golf. Hebson ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Botschaft der Republik Simbabwe
Kommandantenstr. 80
10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 2 06 22 63



Tunesien Dr. Alifa Chaâbane Farouk

Alifa Chaâbane Farouk wurde am 17. Oktober 1946 in Metline/Tunesien geboren. Sie absolvierte ein Sprachenstudium in München, studierte Völkerrecht, Internationale Beziehungen, Politologie und Philologie an

der LMU München und Internationales Recht in Paris. 11 Jahre lang arbeitete sie als Direktorin im Investitionsförderungsamt Tunesien, danach als Beraterin des Ministers für Internationale Beziehungen und ausländische Investitionen sowie des Staatspräsidenten. Sie war Generalsekretärin der tunesischen Partei *Rassemblement Constitutionnel Democratique* (RCD) und 10 Jahre lang Ombudsman von Tunesien. Dr. Farouk engagiert sich ehrenamtlich in zahlreichen Organisationen. Sie ist verheiratet und Mutter von drei Kindern.

Botschaft der Republik Tunesien
Lindenallee 16
14050 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 3 64 10 70

